



Akademie für Geowissenschaften und Geotechnologien e.V.



Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und
Reaktorsicherheit
Herrn Ministerialdirektor Dr. Helge Wendenburg
Postfach 12 06 29
53048 Bonn

WRI2@bmub.bund.de

Geschäftsstelle Hannover
Postfach 11 14
D-31519 Neustadt/Hannover

Tel.: 05032-94173
Fax: 05032-949625

geo-akademie@t-online.de
www.geoakademie.de

20. Januar 2015

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Herrn Ministerialdirektor Dr. Wolfgang Scheremet
Postfach
11019 Berlin

IVB1-Verbaende@bmwi.bund.de

Betr: Referentenentwürfe zur Änderung wasser-, naturschutz- und bergrechtlicher Vorschriften zur Untersagung und zur Risikominimierung bei den Verfahren der Fracking-Technologie und anderen Vorhaben.

Stellungnahme der Akademie für Geowissenschaften und Geotechnologien

Bezug: Aktenzeichen: WR I 2—21111/8, IVB1-33303/17#004

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Akademie für Geowissenschaften und Geotechnologien e.V. wendet sich an Sie mit der Besorgnis, dass technologische Entwicklungsmöglichkeiten, die für unsere sichere zukünftige Energieversorgung wichtig sind, durch das geplante „Fracking-Gesetzpaket“ beeinträchtigt werden können.

Die Akademie für Geowissenschaften und Technologien ist 1986 als ein Zusammenschluss führender Persönlichkeiten aus Hochschulen, Unternehmen und Behörden zur Förderung der Geowissenschaften gegründet worden und beschäftigt sich mit der Erkundung und dem Schutz der Erde als dem Lebensraum des Menschen und der Nutzung ihrer natürlichen Ressourcen. Die Akademie regt fachübergreifende Diskussionen zu Geo-Problemen an.

Prinzipiell begrüßt die Akademie ein Gesetz, das Rechtssicherheit schaffen soll und dass Fracking bei konventionellen Lagerstätten (tight-gas-Lagerstätten), was seit den sechziger Jahren über dreihundert Mal in Niedersachsen ohne Komplikationen durchgeführt wurde und wofür somit große Erfahrungen vorliegen, wieder stattfinden kann. Weiterhin, dass unter einer Öffnungsklausel das hydraulische Fracturing von unkonventionellen Lagerstätten (shale gas- Lagerstätten) unter bestimmten strengen Bedingungen ermöglicht wird.

Präsident: Prof. Dr.-Ing. Dr. h. c. mult. FRIEDRICH-WILHELM WELLMER
Vizepräsident: Prof. Dr. REINER HOMRIGHAUSEN
Geschäftsführer: Prof. Dr. ERNST-RÜDIGER LOOK

Bankverbindung: Commerzbank AG 30126 Hannover
Konto 320940000, BLZ 25040066
IBAN: DE29 2504 0066 0320 9400 00, BIC: COBADEFFXXX

USt-IdNr.: DE 114 103 514,

In diesem Zusammenhang möchten wir zwei Aspekte hervorheben:

a.) Die Rohstoffe im eigenen Lande sind immer noch die sichersten. Mit der heimischen Erdgasproduktion werden z.Zt. etwa 12 % des deutschen Erdgasbedarfes gedeckt. Die heimische Erdgasproduktion muss zusammen mit den Erdgasspeichermöglichkeiten in Deutschland gesehen werden, mit welchen weitere 24 % abgedeckt werden können, d.h. ein Drittel des Erdgasbedarfes wird noch von Deutschland selbst gesteuert. Für die deutsche Industrie ist Erdgas der wichtigste Energieträger. Erdgas ist auch ein wichtiger Chemierohstoff. Leider ist die deutsche Erdgasproduktion seit Jahren rückläufig. Mit der Wiederaufnahme der Fracking-Aktivitäten in konventionellen Lagerstätten besteht zumindest die gute Aussicht, diesen Abwärtstrend aufzuhalten.

Die Schiefergaspotentiale in Deutschland sind so groß, dass auch über das Jahr 2050 hinaus, wenn nach den Zielen der Bundesregierung 60% der eingesetzten Energien erneuerbar sein sollen und weiterhin 40% fossil sein werden, ein wesentlicher Beitrag zur notwendigen restlichen Energieversorgung geleistet werden kann, und zwar mit einem Brennstoff, der die günstigste CO₂-Bilanz ausweist.

b.) Unsere wichtigste Ressource ist Kreativität—Kreativität, um Lösungen für unsere Rohstoffprobleme zu finden. Natürlich erkennt die Akademie für Geowissenschaften und Geotechnologien an, dass Trinkwasser ein hohes Schutzgut ist und Barrieren definiert werden müssen. Diese sollten aber nicht überhöht sein und sollten sich nach fachlichen geowissenschaftlichen Kriterien richten.

Kreativität braucht Entfaltungsmöglichkeiten. Damit Kreativität sich entfaltet und etwas grundsätzlich Neues entsteht, muss, um den Philosophen Karl Popper heranzuziehen, die Zukunft unbekannt sein, sonst wüssten wir es bereits heute. (K. Popper: The Open Universe 1988). Um in grundsätzlich neue Gefilde vorstoßen zu können, sollten daher nur die allernötigsten Barrieren errichtet werden, damit Forschung sich möglichst technologieoffen entwickeln kann und heute noch nicht voraussehbare positive Entwicklungen in der Zukunft nicht verbaut sein werden. Wer kann gegenwärtig sagen, wie eine verbesserte Fracturing-Technik z.B. die Geothermie revolutionieren könnte, die uns die unbegrenzten Energieressourcen unter unseren Füßen besser erschließen ließe?

Die Akademie möchte an diese abstrakten Überlegungen ein konkretes, aktuelles Beispiel für eine glücklicherweise nicht errichtete Barriere bringen. Die Hannoversche Allgemeine Zeitung (HAZ) berichtete in ihrer Ausgabe vom 8. 12. 2014 über den jüngsten Chemie-Nobelpreisträger Stefan Hell aus Göttingen und seine Erfindung eines supraauflösenden Mikroskops, die nicht nur nobelpreiswürdig ist, sondern auch zu Firmenausgründungen führte und somit hochqualifizierte Arbeitsplätze schuf. Vor zwanzig Jahren, so berichtete die HAZ, wäre die Wissenschafts- und Wirtschaftskarriere von Stefan Hell beinahe gescheitert, da sein Forschungsvorhaben zu abwegig erschien.

Im Hinblick auf das hydraulische Fracturing in unkonventionellen Lagerstätten, insbesondere den Schiefergas-Lagerstätten, begrüßen wir es, dass wissenschaftlich begleitete Probebohrungen ermöglicht werden. Nur so, in der Praxis, können hohe Umweltstandards für diese neue Technologie erarbeitet werden. Bei positiven Ergebnissen muss dann die Erlaubnis zur industriellen Anwendung folgen. Wer international Standards setzen und Vorbild sein will, muss zu Hause neue Technolo-

gien einsetzen können. Dann kann Spitzentechnologie exportiert, Know-how aufgebaut und Arbeitsplätze können geschaffen und erhalten werden.

Unter Anerkennung des Grundwassers als ein hohes Schutzgut, das Schutzbarrieren braucht, ist das Petitum der Akademie für Geowissenschaften und Geotechnologien daher: Um technologieoffen zu bleiben und die Forschung und Entwicklung nicht von vornherein allzu weit einzuengen, sollten die Auflagen so offen wie möglich und generelle Ausschlussgebiete so beschränkt wie möglich sein, so dass entsprechende Einzelfallprüfungen durchgeführt werden können.

Mit freundlichen Grüßen
Gez. *Friedrich-W. Wellmer*

(maschinell unterschrieben)
F.d.R. E-R Look